

Monatsbericht "Las Abejitas"

Ein Jahr ist vorüber und ich bin immer noch hier in Nicaragua. Einerseits beginne ich einige Dinge aus Deutschland zu vermissen, andererseits bin ich sehr froh, noch hier zu sein. Seit Anfang September arbeite ich jetzt im CDI „Nuevo Amanecer“.

CDI „Nuevo Amanecer“

CDI ist die Abkürzung für „Centro de Desarrollo Infantil“, das heißt es ist ein Zentrum für die Entwicklung der Kinder. Meine Woche verläuft jetzt immer geteilt im CDI und in der Bibliothek. Montags bin ich den ganzen Tag im CDI, damit ich den vollständigen Tagesablauf kennen lernen kann. Den Rest der Woche bin ich morgens im CDI und nachmittags in der Bibliothek, um dort noch bei den Nachmittagsaktivitäten mithelfen zu können.

Der CDI besteht aus verschiedenen Sälen, in denen die unterschiedlichen Altersgruppen sind. Es fängt an mit dem Saal der Säuglinge – also der Babys. Dann gibt es zwei Säle für Kleinkinder, den Saal A und Saal B. Darauf folgt die Vorschule, die in drei Stufen aufgeteilt ist. In dem Gebäude des CDIs gibt es auch noch eine erste und eine zweite Klasse, diese sind aber staatlich und nur im Gebäude untergebracht.

Ich werde in jedem Part des CDIs jeweils zwei Wochen bleiben, um alles kennen zu lernen. In dem Saal der Säuglinge war ich drei Wochen, da die zweite Woche durch die Feiertage fast wegfiel. Danach war ich im Saal A der Kleinkinder und in den Saal B werde ich im Oktober wechseln.

Im Saal der kleinsten Kinder gab es in meiner ersten Woche fünf Kinder. In diesen Saal kommen Kinder ab dem Alter von 45 Tagen rein und sie verlassen den Saal, wenn sie laufen können, also so mit 15 Monaten oder weniger. Die fünf Kinder waren alle schon über 9 Monate alt. Zwei Jungen stehen alleine auf. Ein Junge steht noch nicht auf und ein Mädchen, das schon ein Jahr alt ist, läuft noch nicht. Der Grund dafür ist bei beiden, dass sie zuhause nicht genug motiviert werden, diese Dinge zu tun. Die Eltern tragen ihre Kinder lieber herum oder schieben sie in Autos durch die Gegend als ihnen das Stehen und Laufen beizubringen.

Das fünfte Kind ist ein neunmonatiger Junge. Er verbringt seine Zeit liegend in einem Bett. Das liegt daran, dass er Down-Syndrom hat. Für ihn ist alles ein bisschen schwieriger. Außerdem ist sein Kopf größer als normal. Ihm fehlen nicht die Muskeln, um sich hinsetzen zu können, sein Kopf ist einfach schwerer als normal. Was mich schmerzte, war zu hören, dass das Kind durch die Vergewaltigung eines jungen Mädchens, noch dazu aus einer armen Familie, entstanden ist.

An meinem ersten Tag im Saal habe ich erstmal den Tagesablauf kennen gelernt. Es gibt in jedem Saal zwei zuständige Personen. Die eine kommt morgens um 7 Uhr und geht

um 15 Uhr nachmittags. Die andere kommt erst um 9 Uhr und geht um 17 Uhr. Ab 7 Uhr morgens werden die Kinder von ihren Eltern vorbeigebracht. Ich musste, wie auch die anderen zwei Mitarbeiter, eine Schürze und ein Haarnetz tragen. Wenn die Kinder angekommen sind, werden sie in ihre persönlichen Einzelbetten mit Matratze gesetzt oder zusammen in ein größeres Gitterbett ohne Matratze. In dem gemeinschaftlichen Bett liegen Spielzeuge und Kuscheltiere. Manchmal haben wir die Kinder unter Beobachtung rumkrabbeln lassen oder an der Hand laufen geübt.



Die Kinder haben immer die Kleidung angelassen in der sie gekommen sind. Wenn ihnen die Hosen sauber ausgezogen werden, sagen manche Eltern, dass ihre Kinder aus Angst nicht aufs Klo gehen oder aus einem anderen Grund nicht urinieren. Also lässt man die Klamotten an, bis sie dreckig geworden sind. Danach tragen sie nur ihre Stoffwindeln. Hier in Nicaragua kauft kaum jemand Windeln, fast jeder benutzt Stoffwindeln. Ich habe also gleich an meinem ersten Tag gelernt, wie man eine Stoffwindel faltet und dem Baby anzieht. Mein erster Versuch hat geklappt und ich wurde gleich von einer Erzieherin beglückwünscht. Um halb zehn wird von der Küche des CDIs Saft gebracht. Da die Kinder schon ein bisschen größer sind, bekommen sie den Saft aus einem Becher und nicht aus der Flasche. Danach ist bis um halb zwölf Schlafenszeit. Die Kinder werden in ihre Einzelbettchen gelegt und dann klopfen wir ihnen leicht auf den Rücken, bis sie eingeschlafen sind.



Die Eltern der Kinder bringen immer eine Tasche für ihr Kind mit. In der Tasche sind Wechselklamotten, Windeln, eine Tüte für die Dreckwäsche und Milchpulver. Hier geben viele Eltern ihren Kindern Milch angemischt aus Milchpulver. Manchmal muss es so sein, wenn die Kinder zum Beispiel im CDI sind, aber sie geben ihren Kindern diese Milch oft noch, bis sie fünf Jahre alt sind und das halte ich nicht für notwendig. Um halb zwölf gibt es für die Kleinen Mittagessen. Eine der Erzieherinnen ist für das Essen der Kinder zuständig. Sie kocht in einer kleinen anliegenden Küche Gemüse und macht Brei für die jüngeren Kinder. Die etwas älteren bekommen schon gekochten Reis in Bohnensoße. Manchmal gibt es Fleisch im Brei püriert und sonst in kleinen Stückchen. Nach dem Essen bekommen alle Kinder die mitgebrachte Milch. Anfangs trinken sie diese aus Fläschchen, später werden sie daran gewöhnt, aus dem Becher zu trinken.



Es gibt einige Kinder, die gut essen. Das Mädchen hat aber zum Beispiel geschrien und einmal sogar das Essen ausgespuckt. Die Erzieherinnen haben mir dann erklärt, dass die Eltern ihr vermutlich immer noch fast nur Milch geben und sie deswegen kein Essen möchte. Die Eltern der Kinder müssen bei Essensallergien eine Notiz vom Arzt vorzeigen und wenn die Kinder Medizin brauchen, darf das ihnen nur von der Ärztin gegeben werden. Der CDI hat eine persönliche Ärztin, die dort ihre kleine Praxis hat. Sie kümmert sich um kranke Kinder, verabreicht Medizin und impft Kinder und auch Mitarbeiter.

Ein Junge des Saales war erst seit kurzem dort und hat viel geweint. Anfangs weinen die Kinder oft viel. Einmal ist alles neu und andererseits sind es unbekannte Leute. Auf der anderen Seite sind sie es auch gewohnt den halben Tag auf dem Arm ihrer Mutter zu verbringen. Neue Kinder haben also das Recht auf den Arm genommen zu werden. Normalerweise wird das sonst nicht mehr gemacht, da es zu viele Kinder auf zwei Erzieherinnen sind.

In meiner dritten Woche kamen montags zwei und dienstags noch zwei weitere neue Kinder dazu. Der vorherige neue Junge hatte sich immer noch nicht eingewöhnt und dann hatten wir plötzlich fünf Kinder, die am schreien und weinen waren. Eigentlich hätte der Junge nur noch einige Tage gebraucht, um sich vollständig eingewöhnt zu haben. So aber haben am Ende der Woche immer noch alle fünf geweint. Das ist nicht gut so. Jedes der Kinder hat eigentlich Recht auf seine persönliche Eingewöhnungsphase, die ungefähr sieben Tage beträgt.



Nach der Woche bin ich in den Saal A der Kleinkinder gewechselt. Dort war ich im September nur kurz und werde jetzt im Oktober dort und im Saal B sein.

Im Saal A der Kleinkinder gibt es sieben Kinder zurzeit. Sie sind alle über fünfzehn Monate alt und drei werden bald in den Saal B wechseln. In diesen Saal kommt man

rein, wenn man laufen kann und die Kinder wechseln zum Saal B, wenn sie zwei Jahre alt sind.



Bibliothek „Las Abejitas“

In der Bibliothek verlief alles gut. Meine Nachmittagsaktivität Origami ist mittlerweile bekannter und gefällt den Kindern. Es ist schwer neue Ideen für Figuren im Internet zu finden, da viele der Figuren sehr schwer und zeitaufwändig sind.

Im September haben wir den Weiterbildungskurs abgeschlossen. Im letzten Kurs haben wir einige Selbstbewertungsbogen ausgefüllt. Jetzt im Oktober werden wir dann ein Abschlusszeugnis mit unserer Bewertung erhalten.

Zirkus

Die Organisation CONANCA hat außer dem Marsch für krebskranke Kinder auch noch eine Präsentation im Poli Ocotal organisiert. Der Zirkus wurde dafür engagiert, also haben wir ein paar Nummern vorgeführt. Viel Publikum war nicht da, aber der Auftritt wurde ins Fernsehen übertragen.

Urlaubstage	/
Krankheitstage	/
Feiertage	2